

Buches, abgesehen von den glänzenden Passagen über den Handel und die Geldzirkulation, gehört der eindringlich geführte Nachweis, daß es kulturelle wechselseitige Befruchtung zwischen Islam und Christentum in den Kreuzfahrerstaaten nicht gab, sondern daß die Einflüsse des Islam auf das Abendland über Spanien, daneben auch noch über Sizilien eindrangen. Bedeutung der Kreuzzüge und Leistung der Kreuzfahrerstaaten werden in dem Buch nicht heruntergespielt, aber die Forschung wird eindringlich vor einer Überbewertung gewarnt. Trotz der relativ zahlreichen Inexaktheiten in den bibliographischen Hinweisen – Folge eines zunehmenden Augenleidens – handelt es sich um ein echtes Stück Grundlagenforschung, ohne das man die Geschichte der Kreuzfahrerstaaten nicht mehr wird betreiben können.

H. E. M.

Mary Stroll, Calixtus II: a reinterpretation of his election and the end of the Investiture Contest, *Studies in Medieval and Renaissance History*, N. S. 3 (1980) S. 1–53, interpretiert die Entwicklung zu 1122 hin unter machtpolitischen Gesichtspunkten (vgl. auch DA 37, 872). Heinrich V. war schon 1119 zu dem Kompromiß bereit, der 1122 erreicht wurde, doch 1119 vertrat Calixt noch eine ähnlich kompromißlose Haltung wie zuvor als Erzbischof von Vienne, der seit dem Konzil von Vienne Kontakte zu der antikaiserlichen Opposition in Deutschland hatte. Calixt änderte seine Einstellung, nachdem seine Stellung als Papst gefestigt war; der Kompromiß mit Heinrich V. sollte ihm freie Hand für weiterreichende politische Pläne geben (z. B. Befreiung Spaniens und des Heiligen Landes von den Ungläubigen).

W. S.

John Gillingham, Richard Löwenherz. Eine Biographie, Düsseldorf 1981, Claassen Verlag, 362 S., DM 38. – Es handelt sich um die deutsche Übersetzung einer zuerst 1978 in englischer Sprache erschienenen Biographie Richards I. von England. Diese Biographie ist bewußt nicht unparteiisch, sondern zielt auf eine Ehrenrettung Richards. Die mit viel polemischer Verve vertretene These des Vf. ist: „der Löwenherz der Legende war ... ein englischer König, der auf Kreuzfahrt zog“. In Wirklichkeit war er kein Engländer und verbrachte nur einen kleinen Teil seines aktiven politischen Lebens als Kreuzfahrer; dagegen mindestens zwei Drittel seines Lebens auf dem Kontinent, vor allem in Aquitanien“ (S. 17). Folglich sei er vor allem als französischer Fürst zu betrachten. In der Tat bietet G. ein ganz ungewohntes Bild von Richard, und für die Zeit vor 1190 dazu ein viel vollständigeres, als man es bisher kannte. Es ist daher um so mehr zu bedauern, daß er dies in der Form einer populären Biographie ohne wissenschaftlichen Apparat tut; die Kapitelbibliographien (S. 337–353) sind nur ein dürftiger Ersatz dafür. Empfohlen sei aber für die Lektüre die englische Urfassung; die deutsche Übersetzung (von Rudi Heeger) ist nicht schlecht, wird aber dem Witz und englischen Understatement des Vf. nicht ganz gerecht, zumal die Reihenfolge der Kapitel ohne ersichtlichen Grund oder ausdrückliche Begründung in der deutschen Ausgabe geändert worden ist.

T. R.

Manfred Laufs, Politik und Recht bei Innozenz III. Kaiserprivilegien, Thronstreitregister und Egerer Goldbulle in der Reichs- und Rekuperationspolitik Papst Innozenz' III. (Kölner Historische Abh. 26) Köln-Wien 1980, VIII u. 335 S., DM 158. – Es ist seit Julius Ficker *communis opinio* der Forschung, daß Papst In-